

Autor: André Böhmer [tmt6lhbu2t4xht16mngz7t9]
Seite: 14
Ressort: LEIPZIG
Ausgabe: Hauptausgabe

Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 45.449 (gedruckt)¹ 47.198 (verkauft)¹
 48.045 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,179 (in Mio.)²

¹ von PMG gewichtet 7/2023

² von PMG gewichtet 7/2023

Kretschmer und Haseloff zu Gast

Ost-Energieforum: Mittelstand fordert sinkende Strompreise

400 Experten diskutieren bis Donnerstag im Kunstkraftwerk über die Folgen der Energiewende. Im Mittelpunkt steht vor allem das Thema Industriestrompreis.

Für den Chef des Unternehmerverbandes Sachsen ist die Lage klar. „Wir brauchen keine Zweiklassen-Stromgesellschaft“, sagte Dietrich Enk am Mittwoch zur Eröffnung des 12. Ostdeutschen Energieforums (OEF) im Leipziger Kunstkraftwerk. Der avisierter Industriestrompreis lasse den Mittelstand allein, so der Leipziger Großgastronom, der als sächsischer Gastgeber für die ostdeutschen Unternehmerverbände sprach. Während sich vor der Toreinfahrt in der Saalfelder Straße der BUND Sachsen mit zwei „So geht sächsisch“-Protestplakaten („Zukunftssichere Arbeitsplätze mit erneuerbaren Energien schaffen“) postiert hatte, ging es im Kunsttempel vor allem um die Folgen der Energiewende für die eher kleinteilig strukturierte ostdeutsche Wirtschaft. 400 Vertreter von Politik, Wissenschaft, Energiewirtschaft und ostdeutschem Mittelstand sind in Leipzig am Mittwoch und Donnerstag dabei. Das Forum ist seit 2012 Denkfabrik und Expertenforum zur Energiepolitik. Und es sucht an zwei Tagen vor allem die Antworten auf die Frage: Wie kommt der Osten mit der Energiewende klar? „Wir nehmen hier keine Blätter vor den Mund“, gab Gastgeber Enk das Motto des Forums vor. Und schon der erste prominente Gast nahm ihn gleich beim Wort. Haseloff bürstet gegen

den Strich

Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff (CDU) bürstete ein bisschen gegen den Mittelstandsstrich. Natürlich sei der Osten vor allem mittelständisch geprägt, so der Magdeburger Regierungschef in Anspielung auf eine aktuelle Studie der Ost-Unternehmerverbände. Demnach haben rund 80 Prozent der Firmen nicht mehr als 20 bis 30 Beschäftigte. „Die Ost-Unternehmen brauchen deshalb einen Mittelstandsstrompreis“, hatte Burkhard Greiff, Prä-

sident des Unternehmerverbandes Brandenburg-Berlin, im Vorfeld des Energieforums gefordert. Einen reduzierten Strompreis dürfe es deshalb nicht nur für die energieintensiven Leuchttürme geben, sondern es brauche einen für die gesamte Wirtschaft, der internationale Wettbewerbsfähigkeit zulasse. Ähnlich argumentierten in der Podiumsrunde auch Leipzigs Stadtwerke-Chef Karsten Rogall und Enviam-Chef Stephan Lowis. Aber diese Argumentation zog bei Haseloff nur bedingt. Der Ministerpräsident machte sich für den Industriestrompreis stark, weil er vor allem die stromintensive Grundstoffindustrie in Gefahr sieht. „Unternehmen dürfen nicht abwandern, das müssen wir unter allen Umständen verhindern“, sagte Haseloff mit Verweis auf das Stickstoffwerk in Piesteritz in seiner Heimatstadt Wittenberg. Dort gibt es Überlegungen, die Produktion nach Österreich zu verlagern, weil dort die Strompreise günstiger sind. „Wenn die großen Firmen weg sind, dann sind sie weg. Dann leiden auch die Zulieferer und der Mittelstand“, argumentierte er. Es gelte insgesamt, von den hohen Strompreisen runterzukommen, so Haseloff. Er wolle nicht der „Problemwolf“ sein, aber andernfalls stünde der soziale Frieden auf dem Spiel. „Dann ist es nicht mehr das Deutschland, das die Wähler erwarten“, zog der Ministerpräsident den politischen Bogen zu den aktuellen Umfragen.

Für den Leipziger IHK-Chef Kristian Kirpal, Co-Gastgeber des Forums, ist es vor allem die fehlende Akzeptanz in den Reihen der Unternehmerschaft, die Probleme bei der Energiewende bereite. Er verwies auf das Allzeittief des jüngst veröffentlichten Energiewende-Barometers 2023 der Deutschen Industrie und Handelskammer, an dem sich knapp 3600 Unternehmen aller Branchen betei-

ligt hatten. Das Vertrauen sei auf einem Tiefpunkt, so der Leipziger Kammerchef. Und was ist gegen die Stimmungsmisere zu tun? „Die Stromkosten müssen runter“, forderte Kirpal. Eine gute Überleitung zum Auftritt von Sachsens Regierungschef Michael Kretschmer (CDU).

Kretschmer gibt sich gegenüber der Ampel moderat

Der Ministerpräsident ließ es sich auch diesmal nicht nehmen, in Leipzig dabei zu sein. „Die Energiewende ist ja nicht so richtig erfolgreich, deshalb braucht es hier Austausch“, sagte er in Richtung der Gastgeber. Wobei das eher eine Abstufung seiner letzten klaren Aussage war („Die Energiewende ist gescheitert“). Überhaupt zeigte sich Kretschmer im Kunstkraftwerk weniger von seiner Angriffsseite gegen die Berliner Ampel, als vielmehr in einigen Passagen moderat. In der Runde zum Thema „Wie stärken und beschleunigen wir die Produktion der Technologien der Energiewende?“ (unter anderem mit Leipzigs BMW-Chefin Petra Peterhänssel und LEAG-Chef Thorsten Kramer) lobte Kretschmer den von Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) angeregten Deutschland-Pakt. „Lasst es uns für das Land angehen“, sagte er.

Der von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) vorgeschlagene Industriestrompreis von 6 Cent sei eine Aussage, mit der man umgehen könne, so Kretschmer. Und der vom Dresdner Solarwatt-Chef Detlef Neuhaus vorgebrachten Vision („Erneuerbare Energien werden irgendwann ein Wettbewerbsvorteil für Deutschland sein“) konnte auch Kretschmer etwas abgewinnen. „Ökologie, Ökonomie und soziale Komponenten müssen dabei aber stimmen“, sagte er zum Abschluss.

Abbildung: Ostdeutsches Energieforum im Leipziger Kunstkraftwerk: Sachsens Regierungschef Michael Kretschmer (CDU, Dritter von links) diskutiert unter anderem mit Thorsten Kramer (LEAG-Chef, Zweiter von links) und Petra Peterhänsel (Leipziger BMW-Chefin, Dritte von rechts).

Fotograf: foto: André Kempner

Wörter: 702

Ort: Leipzig